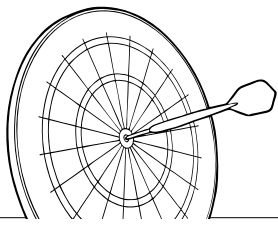


Hot Corner



Wo der Schuh drückt

— Belle International Die besten Zeiten hat dieses Unternehmen hinter sich. Der Kurs des Schuhhändlers **Belle International** (Börse Hongkong: 1880; Kurs: 5.27 HK-\$; Marktkapitalisierung: 44,4 Mrd. HK-\$) ist seit dem Höchst im Februar 2013 um über 70% eingebrochen. Im Juni kostete der Titel so wenig wie seit 2009 nicht mehr. Doch nun tut sich etwas: Seit Juni ist der Kurs um ein Fünftel geklettert.

Belle ist einer der grössten Schuhhändler der Welt und führt beim Vertrieb von Damenschuhen in China. Neben eigenen Marken werden bekannte internationale Namen wie Mephisto in der Volksrepublik verkauft. Fast 21 000 Filialen unterhält Belle International. Doch der Schuh drückt. Im vergangenen Quartal sind die Verkäufe im traditionellen Schuhgeschäft um 10% gesunken.

Für das laufende Jahr erwarten die Analysten im Konsens ein Umsatzwachstum von null. «Der chinesische Markt für Damenschuhe bleibt herausfordernd, ohne dass eine Erholung in Sicht ist», erklären Analysten von Credit Suisse und glauben, dass es mit dem Kurs noch 20% bergab gehen könnte.

Trotzdem könnte ein Engagement interessant sein. Das Argument der Befürworter: Auch in einem stagnierenden Markt kann das Unternehmen die Aktionäre zufriedenstellen. Denn in der Bilanz sitzen 77 Mrd. Yuan (11 Mrd. Fr.) an Cash. Jährlich kommen 4 Mrd. Yuan freier Cashflow dazu. Und statt neuer Filialen zu eröffnen, werden unrentable Geschäfte geschlossen.

Die Dividendenrendite von 5% kann so gehalten werden. Diese Zahl wird in China für Anleger interessanter, da nun auch dort die Anleihenrenditen sinken und Dividendentitel so attraktiver werden. Zu teuer ist der Titel nicht. Die Bewertung ist deutlich gesunken. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 13 ist der Titel nun ähnlich wie der Hang-Seng-Index bewertet.

Und nicht alles ist schlecht. So wurde der Niedergang der Schuhverkäufe durch den Umsatz mit Sportartikeln abgefedert, der stetig wächst. Die Marken Adidas und Nike versprechen höhere Margen als das Massengeschäft mit Billigschuhen. Das Management versteht zudem, dass das Geschäftsmodell angepasst werden muss. Man will die Effizienz der Lieferkette verbessern. Ein höheres Werbebudget soll die Attraktivität der eigenen Marken verbessern. Ausserdem wird die Verlagerung der Produktion nach Südostasien geprüft.

Die guten Zeiten nach dem Börsengang 2007, als der Umsatz zeitweise über 50% im Jahr wuchs, kommen definitiv nicht zurück. Doch das Unternehmen erreicht in einem gesättigten Markt eine hohe Marge. Da der Wachstumszwang nun vorbei ist, können die Aktionäre am Gewinn beteiligt werden. **AT**

Anzeige

Kapitalmarkt

Anzeigenannahme: Finanz und Wirtschaft
Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Tel. 044 248 58 00, Fax 044 248 58 17
anzeigen@fuw.ch

Schweizer Inkubator Lab (Digital Business) sucht

Investment- und Private Banker mit nationalen und internationalen Kontakten für eine nachhaltige Zusammenarbeit.

Auskunft Dr. H.- M. Allemann,
Tel. 044 390 10 61
hm@allemann-rechtsanwalt.ch

Viele Schweizer Multis sind top

SCHWEIZ In der Bewertung der Nachhaltigkeit sind Schweizer Konzerne in fünf von 24 Branchen die global Bestplatzierten.

THOMAS HENGARTNER

Gleich fünf Schweizer Konzerne gehören zu den besten. Sie werden vom Indexanbieter Dow Jones in Zusammenarbeit mit dem Analysehaus RobecoSAM als global die Nachhaltigsten ihrer Branche ausgezeichnet. Für den Dow Jones Sustainability Index sind auf Basis von 3400 beurteilten Unternehmen Ranglisten für 24 Wirtschaftssektoren erstellt worden. Mit dem Fünfticket Nestlé, Roche, SGS, Swiss Re und UBS stellt die Schweiz das grösste Kontingent von Branchenbesten – vor den Niederlanden, Deutschland und den USA.

Die Nachhaltigkeitsbeurteilung ergänzt die übliche Finanzanalyse mit umweltbezogenen und geschäftsethischen Kriterien. Dazu gehören etwa die Fairness zu Beschäftigten und die Sicherheit von Produktionsverhältnissen an Unternehmensstandorten in Schwellenländern, aber auch die wahrheitsgetreue Deklaration von Produkteigenschaften.

Tadelloses Image darf kosten

Solche Nachhaltigkeitsfragen erlangen rasch eine finanzielle Dimension, wie das Beispiel Volkswagen-Dieselskandal zeigt. Deshalb versuchen Unternehmensverantwortliche, Imageprobleme durch bessere Arbeitsprozesse zu vermeiden. Und viele Anleger präferieren zunehmend Wertpapiere von Unternehmen, die solchen Gefahren – die rasch in eine Vernichtung von Börsenwert münden – mit vorbildlicher Führung entgegenwirken.

In der Schweiz haben sich die Nachhaltigkeitsinvestments 2015 von 71 Mrd. auf 136 Mrd. Fr. nahezu verdoppelt. Berücksichtigt sind dabei Anlagefonds und Vermögensverwaltungsmandate. In der letztjährigen Auswertung des Forums Nachhaltige Geldanlagen sind zudem erstmals selbst verwaltete Vermögen institutioneller Anleger von 55 Mrd. Fr. enthalten.

Der Interessenverband Swiss Sustainable Finance erwartet gemäss Geschäftsleiterin Sabine Döbeli ein anhaltendes Wachstum: «Klassische Vermögensstif-

tungen zeigen zunehmendes Interesse, weil der Swiss Foundation Code mit generellen Empfehlungen zu nachhaltigen Anlagen ergänzt wurde.» Auch unter Pensionskassen sei einiges in Gang gekommen, nachdem sich sieben staatliche Kassen im Schweizerischen Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen SVVK zusammengeschlossen hätten.

Das Motiv der Investoren ist gemäss Döbeli, das Rendite-Risiko-Profil des Anlageportefeuilles im langen Zeitraum zu verbessern und indirekt darauf einzuwirken, dass in den Chefetagen der globalen Unternehmen vermehrt auf nachhaltiges Wirtschaften geachtet werde. Doch nicht immer bildet sich in der Börsenperformance ab, was von Nachhaltigkeitsanalys-

ten gelobt wird. Der Dow-Jones-Sustainability-Weltindex untertrifft den MSCI-Weltaktienindex deutlich. Gemäss Angaben des schweizerisch-holländischen Kooperationspartners RobecoSAM ist das Indexangebot in letzter Zeit ergänzt worden. Sprecher François Vetri sagt auf Anfrage, dass verschiedene Pensionsfonds Lizenzen auf Teilindizes erwerben würden, um in spezifische Nachhaltigkeitsthemen wie bspw. Governance zu investieren.

Im Branchenvergleich gut

Mit der jährlichen Überarbeitung passt Dow Jones per 19. September die Indizes auf einigen Positionen an. Neu in den Weltindex aufgenommen werden etwa

Adobe, Cisco und Royal Dutch Shell. Entfernt werden u. a. British American Tobacco, Intel und Samsung.

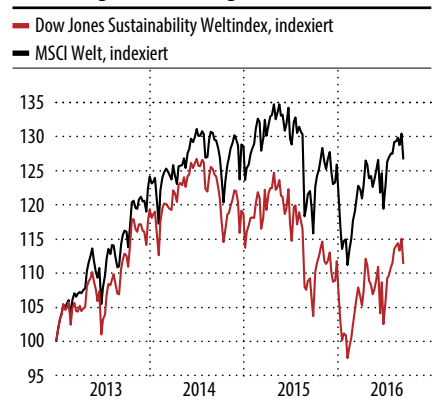
Für die Schweizer Indexpartizipanten ändert sich nichts. Ausser den erwähnten fünf Branchenbesten bleiben sieben weitere SIX-kotierte Konzerne berücksichtigt – von den «Chemikern» Actelion, Clariant und Novartis über die Finanzbranchenvertreter Credit Suisse und Zurich Insurance bis zu Sonova und Swisscom.

Dass sie einen Vergleich mit dem jeweiligen Stoxx-Gesamtbranchenindex nicht scheuen müssen, illustriert die Kursgrafik. Die Aktien der Schwergewichte Nestlé und UBS sind dem Index voraus, die Roche-Papiere verpassen den Branchenschnitt nur ganz wenig.



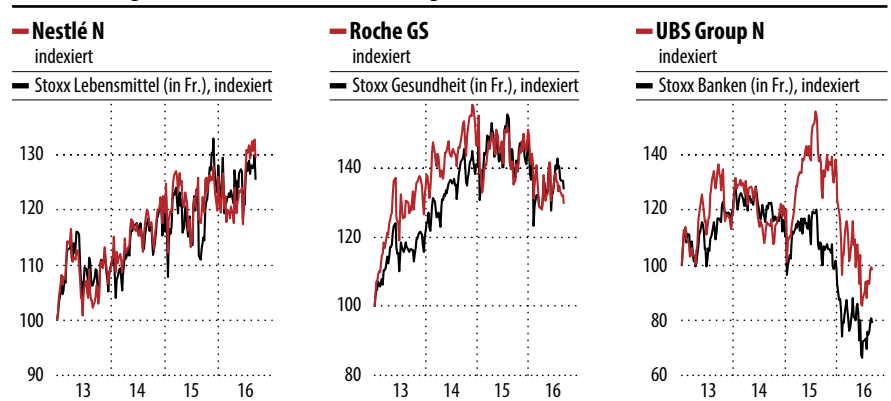
Globale Konzerne werden daran gemessen, was sie in Schwellenländern für die Arbeitssicherheit tun (Bild: Produktion in Indien).

Nachhaltigkeitsindex liegt zurück



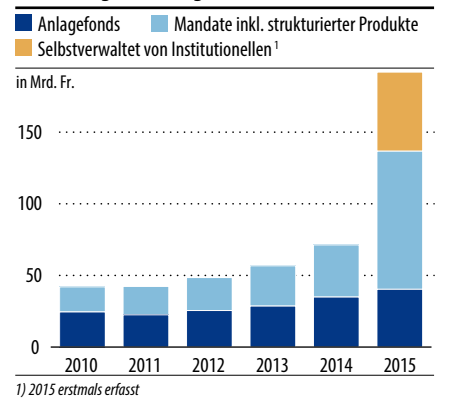
Quelle: Thomson Reuters / FuW

Die Nachhaltigkeits-Leader halten im Sektorvergleich mit



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Nachhaltigkeitsanlagen in der Schweiz



Quelle: Forum Nachhaltige Geldanlagen / Grafik: FuW, IS

Aktuell auf www.fuw.ch

FuW DOJ will 14 Mrd. \$ von Deutsche Bank

Die Deutsche Bank hat in der Nacht auf Freitag einen Medienbericht bestätigt, wonach das US-Justizministerium (DoJ) der Grossbank einen Vergleichsvorschlag über 14 Mrd. \$ unterbreitet habe, um Verfehlungen mit Wohnhypotheken-Wertpapieren (RMBS) abzugelten. Auch UBS und Credit Suisse haben noch entsprechende Rechtsfälle ausstehend.

www.fuw.ch/170916-4

FuW Geberit siegt mit guter Governance

Das Sanitärtechnikunternehmen hat im diesjährigen zRating unter 171 kotierten Gesellschaften am besten abgeschnitten. Auf Rang zwei und drei folgen Ascom und PSP Swiss Property. Vorjahressieger Forbo ist hingegen auf Platz vier zurückgefallen. Die Bestplatzierten punkteteten mit der Zusammensetzung des Verwaltungsrats und mit der Vergütungspolitik.

www.fuw.ch/170916-5

FuW Also gewinnt an Glanz an der Börse

Der Anteil des Liftherstellers Schindler am IT-Distributor Also nimmt schneller als gedacht ab – und liegt bereits unter 10%. Schindler trennt sich von seiner Beteiligung an Also, historisch entstanden, via Wandelanleihe, die erst im kommenden Jahr fällig wird. Das Handelsunternehmen wird durch die steigende Zahl handelbarer Aktien attraktiver.

www.fuw.ch/170916-6

FuW Banco Popular prüft Abspaltung

Das spanische Geldhaus Banco Popular erwägt einen Börsengang seiner Immobiliensparte. Hintergrund ist die Vorgabe, die Immobilienengagements bis 2018 um 15 Mrd. € angesichts einer hohen Abhängigkeit vom nationalen Häusermarkt und von Risiken in Verbindung mit notleidenden Krediten zu verringern. Ein Zeitplan und das mögliche Volumen blieben offen.

www.fuw.ch/170916-7

Kurz notiert

Swiss Life holt nachrangig 600 Mio. €: Der Versicherer Swiss Life hat eine nachrangige Anleihe über 600 Mio. € mit unbeschränkter Laufzeit platziert. Der Coupon bis zur erstmöglichen Kündigung durch den Emittenten im Jahr 2027 wurde auf 4,5% festgelegt. Die Mittel sind gemäss Unternehmensangabe für allgemeine Finanzierungszwecke wie auch zur Ablösung fällig werdender Anleihen vorgesehen. Der Konzern hat Schuldpapiere über 4,5 Mrd. Fr. ausstehend, davon 3,5 Mrd. Fr. in Form nachrangiger Obligationen.

Oracle wächst rasant im Cloud-Geschäft: Der Softwaregigant und SAP-Rivale hat im vergangenen Quartal den Gewinn 4,6% auf 1,8 Mrd. \$ gesteigert. Der Umsatz stieg 1,7% auf 8,6 Mrd. \$. Hauptgrund ist die grosse Nachfrage nach Cloud-Angeboten. Der Umsatz in diesem Bereich vergrösserte sich um 59%. Im Gegensatz dazu sank der Gewinn im höhermargigen Geschäft mit Softwarelizenzen um 10,5% auf etwa 1 Mrd. \$. Wegen des schwächelnden Lizenzgeschäfts blieb das Ergebnis insgesamt knapp hinter den Markterwartungen zurück, ebenso die Zielsetzung für das laufende Quartal.

Airesis schreibt tieferen Zahlen: Im ersten Halbjahr hat der den Aktionären zurechenbare Verlust der Beteiligungsgesellschaft im Vergleich zum Vorjahr von 4,6 auf 6,3 Mio. Fr. zugenommen. Positiv ist, dass der Umsatz des französischen Sportartikelers Le Coq Sportif, der die Hauptbeteiligung bildet, 21% auf 59,5 Mio. € stieg. Doch die Kosten für den Wiederaufbau der Marke drücken, sodass der Periodenverlust von Le Coq Sportif auf 4,9 Mio. € stieg. Die Liquiditätslage von Airesis ist angespannt. Sie beschaffte sich im Juli über ein Pflichtwandelanleihen 5 Mio. Fr., dürfte aber weitere Mittel benötigen.

Unilever baut in Schaffhausen ab: Der niederländisch-britische Konsumgüterkonzern Unilever greift in der Schweiz erneut zum Rotstift. In Schaffhausen werden 100 von 300 Arbeitsplätzen abgebaut. Betroffen ist der Logistikbereich für Europa, der nach Rotterdam verlegt wird. Der Abbau wird bis zum nächsten Sommer umgesetzt. Bereits 2015 hatte Unilever in Schaffhausen 70 Stellen abgebaut. Nicht betroffen ist Thynggen SH, von wo aus das Schweizer Geschäft mit 1100 Personen gesteuert wird.